

3. Advent 2024, Römer 15,4-13:

Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. 5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, 6 damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. 7 Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. 8 Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; 9 die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« 10 Und wiederum heißt es (5. Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« 11 Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!« 12 Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Sproß aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.« 13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.

Liebe Gemeinde!

Der Apostel Paulus bindet die Gemeinde in Rom und damit die Kirche aller Zeiten an das Zeugnis der Heiligen der Schrift: „**Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.**“ Uns scheint das selbstverständlich zu sein. Das ist es aber nicht. Denn immer wieder stehen wir Christen in der Gefahr, wenn es schwierig wird, uns auf andere Hilfsquellen zu verlassen. Paulus muss die Römer zur Schrift hinlenken, weil es unter ihnen Streit gibt. Damit kommen wir zu unserem ersten Punkt:

1. „Streit kommt in der besten Familie vor!“

„Streit kommt in der besten Familie vor!“ sagt das Sprichwort. Und es hat wohl recht. Streit und Zwietracht lassen sich auf Dauer in unserer Welt kaum vermeiden. Selbst in der „Kirchen-Familie“ müssen wir uns

immer wieder dieser Wirklichkeit stellen. Die Christen in Rom ringen z.B. darum, ob es möglich ist, dass ein Christ Fleisch essen kann, welches zunächst heidnischen Göttern geopfert und dann auf dem Markt verkauft wurde. Die Einen lehnten dies strikt ab, weil sie hinter diesen Göttern teuflische Mächte am Wirken sahen: **„Nein, sondern was man da opfert, das opfert man den bösen Geistern und nicht Gott. Nun will ich nicht, dass ihr in der Gemeinschaft der bösen Geister seid.“** (1.Kor 10,20) Sie scheinen auf der richtigen Seite zu stehen, weil sie sich auf Paulus berufen können.

Andere Christen vertrauten dagegen auf die Macht Gottes. Sie berufen sich dabei auf Paulus, der an seinen Mitarbeiter Timotheus schrieb: **„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; 5 denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“** (1.Tim 4,4-5) Das ist schon ein Dilemma, wenn sich selbst Paulus selbst zu widersprechen scheint.

Nun, das Problem der Römer berührt uns nicht unmittelbar. Wir haben andere Konfliktfelder. Streit kann es aus den unterschiedlichsten Gründen geben. Es mag es geben, aber wir sollen ihn als Christen nicht dulden. Gott hält dies ganz deutlich durch den Apostel Paulus fest: **„Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, ... 7 Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“** Einmütigkeit, Annahme soll das Miteinander von uns Christen prägen. Denn, wenn Konflikte und Streit überwunden werden, ist dies ein treffliches Lob Gottes. Gelebte Versöhnung ist ein guter Gottesdienst. Wie können wir aber Versöhnung erreichen?

2. Wege um Konflikte zu lösen

a. Der Rechtsweg

In Korinth versuchten Gemeindeglieder, interne Konflikte durch den offiziellen Rechtsweg zu lösen. Man befragt vermeintlich neutrale juristische Sachverständige, die nicht in die internen Streitereien verwickelt sind. Heute rufen wir auch sogenannte Mediatoren zur Hilfe. Das klingt vernünftig, ist aber nicht von Gott gewollt und hilfreich. Paulus schreibt den Korinthern: **„Wie kann jemand von euch wagen,**

wenn er einen Streit hat mit einem andern, sein Recht zu suchen vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen?“ (1.Kor 6,1) Paulus ist überzeugt, dass jemand, der das Wort Gottes nicht kennt, kein sachgemäßes Urteil treffen kann, dass vor Gott besteht.

b. Die gemeinsame Aktion

Manche Christen wollen nun lieber die vorhandenen Konflikte außen vorlassen. Man setzt auf gemeinsames Handeln. *„Streiten wir uns nicht, sondern machen wir etwas zusammen.“* Praktische Arbeit kann verbinden, aber sie kann auch betäuben. Manchmal werden so die wahren Probleme verdrängt, aber die Konflikte bleiben unter der Oberfläche erhalten. Eines Tages brechen sie dann wieder hervor und dann knallt es ganz heftig. Darum schlägt Paulus einen anderen Weg vor.

c. Das Wahrnehmen und Ernstnehmen der Schrift

Paulus bindet uns an die Heilige Schrift. **„Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“** Christen stellen sich dem Worte Gottes stellen. Sie sollen in der rechten Weise dogmatisch – an der Lehre ausgerichtet- , orthodox - rechtgläubig- sein! Dies stößt nicht immer auf Beifall. Rechte Lehre gilt oft als tot, unbeweglich. *„Das ist doch alles so kompliziert und theoretisch.“* Einfach ist das nicht, sich mit der Heiligen Schrift auseinanderzusetzen. Aber es ist eine völlig falsche Einschätzung, wenn gesagt wird, dass rechte und klare Lehre unpraktisch ist. Die richtige Orthodoxie führt zur rechten Orthopraxie. Rechte biblische Lehre wird auf Dauer zu einem rechten und liebevollen Handeln führen. Nur wenn wir in unseren geistlichen Denken Klarheit gewonnen haben, können wir auch zu einer rechten Lebenspraxis kommen.

3. Das Schauen auf die Schrift als Schlüssel zur Konfliktlösung

Paulus zitiert viermal das Alte Testament. Dies lag damals der Kirche schon vor. Aus allen Teilen der Schrift - dem Gesetz, den Schriften und den Propheten- sucht Paulus seine Argumente. Die ganze vorliegende Schrift wird herangezogen! Unter anderen zitiert Paulus 5. Mose 32,43: **»Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!«** Am Ende beruft er sich auf den Propheten Jesaja (Jesaja 11,10): **»Es wird kommen der Sproß**

aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.« Uns werden diese Zitate überraschen. Die sagen gar nichts zum unmittelbaren Konflikt aus. Warum bringt Paulus Zitate, die davon sprechen, dass auch die Heiden – die Nichtjuden- gerettet werden sollen? Paulus unterstreicht so den universalen Heilswillen Gottes, Juden wie Heiden sollen gerettet werden. Alles, was es an Geboten bei Gott gibt, soll diesem Zweck dienen. Menschen sollen aus der ewigen Verdammnis gerettet werden. Gebote, aber auch die Freiheit, sind nie Selbstzweck, sondern dienen dem Heilszweck! Tauchen Konflikte und Probleme auf, soll der offenbarte Wille Gottes bedacht werden.

So, das ist die Theorie, die sich gut anhört, aber was hat dies z.B. für den Konflikt in Rom bedeutet? Paulus sagt der Gemeinde klar, dass es vor Gott grundsätzlich keine unreine Speise mehr gibt. Unter dem Dankgebet können wir beruhigt alles genießen. Wir sind frei! Aber diese Freiheit ist gebunden an die Liebe. Freiwillig hält sie sich zurück, wenn andere Geschwister da sind, die diese Freiheit nicht ergreifen können: **„Bringe nicht durch deine Speise den ins Verderben, für den Christus gestorben ist.“** (Röm 14,15)

Nun kannst du kritisch nachfragen: „Wenn dieser Weg so trefflich ist, warum gelingt es in unserer Kirche nicht, manche strittigen Fragen zu klären?“

Das wäre gewiss ein guter Weg. Dafür müssen wir die Autorität des Apostels und der Schrift achten. Von daher ist es wenig hilfreich, wenn die Auslegung eines Andachtsbuches in diesem Jahr festhielt: *„Wir werden uns die Art und Weise, wie der Apostel Paulus hier die Schrift auslegt, nicht ohne weiteres zu eigen machen und müssen das auch nicht.“*

Wenn so die Autorität eines Apostels und damit der Schrift hinterfragt werden, kann kein Friede wachsen. Wenn wir wirklichen Frieden wollen, dann lasst uns an der Autorität der Schrift festhalten: **„Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“** Amen